

Volks- und Anzeigeblatt

für
Winnenden und seine Umgegend.

Achtzehnter Jahrgang.

Nro. 63.

Samstag den 11. August 1866.

Tagesbegebenheiten.

Stuttgart, 9. August. Der Verkehr auf den Bahnstrecken Mainz-Frankfurt und Mainz-Darmstadt-Mschaffenburg ist seit 8. August für Personen- und Güterverkehr wieder eröffnet. Gleiches geschieht vom 10. August an auf den Linien Mschaffenburg-Bamberg, Bamberg-Hof-Hochstadt-Stadheim, Neuenmarkt-Beyreuth. Ueber Hof hinaus ist direkter Verkehr vorerst noch nicht möglich.

Hall, 9. August. Gestern nach 8 Uhr wurde die hiesige Stadt durch ein Brandunglück in großen Schreden versetzt. Im unteren Theile der Stadt, im sogenannten Brüdernhof brach auf einmal Feuer aus. Nach angestrengter Thätigkeit der hiesigen Löschmannschaft, wobei auch das preussische Militär mithalf, wurde nach etwa 1½ Stunden das Feuer gelöscht.

Ellwangen, 8. August. Nachdem unsere Felddivision am 1. August die Mainlinie verlassen, wurde seitdem über Rothenburg, Reuchwang, Dinkelsbühl nach Nordlingen marschirt. Heute endlich kam der hochwillkommene Befehl, daß der Rückmarsch in die Garnisonen angetreten werden solle. War die Freude der Mannschaft groß, als ihr dieser Befehl verkündigt wurde, so kannte der Jubel vollends keine Grenze, als die Leute den württembergischen Grenzpfahl ansichtig wurden. „Hoch Württemberg! Hoch der König! Sie gut Württemberg allewege! So rief es jubelnd durch alle Glieder und wer diese rührende Scene erlebt hat, der wird sie noch lange in der Erinnerung behalten. Wir Soldaten kehren zurück mit dem Bewußtsein, daß jeder mit Freuden sein Herzblut für König und Vaterland hingegeben hätte. Wenn wir für Kämpfe und Gefahren, für Mühen und Entbehrungen ohne Zahl nur ein so überaus trauriges Resultat zurückbringen, so tragen wir nicht die Schuld, das hat schon

unser Divisionär in seinem letzten Tagesbefehle zu unserem Troste verkündet.

Pöppingen, 8. August. Nach eben ergangener amtlicher Bekanntmachung sollen heute noch 2000 Mann des 2. württembergischen Infanterie-Regiments nebst 1 Batterie Artillerie mit 8 Geschützen hier eintreffen und einquartirt werden. Diese Truppen kommen aus dem benachbarten Bayerischen zurück in die Heimath.

Rünzelsau, 7. August. In dem nahen Ingelfingen sind 154 Mann preussischer blauer Husaren eingerückt und folgten denselben einige Kolonnen Infanterie, die in den benachbarten Orten jenseits des Kocher einquartirt wurden.

Dörzbach, 7. August. Seit vorigen Freitag haben auch wir die Preußen, und bis daher so ziemlich jeden Tag in anderen Waffengattungen, erst westphälische Kürassiere, dann Westphalen vom 55. Infanterieregiment. Nachdem erstere nach Gerabronn und Hall, letztere das Jagtthal hinuntermarschirt waren, erschienen am Sonntag Vormittag während des Gottesdienstes auf's Neue die unliebsamen Quartiermacher und ihnen folgte ein stattlicher Zug Artillerie mit 6 prächtig bespannten Geschützen mit Munitionswägen, Feldschmiede u. dgl. Die Einquartierung von Mannschaft und Pferden wird von einem großen Theil unserer nicht eben vermöglichen Bevölkerung bereits als eine harte Last empfunden, und bald wird es zur dringenden Nothwendigkeit werden, daß man von auswärt's Hilfe und Erleichterung schaffe, denn sämtliche Lebensmittel sind in wenigen Tagen bedeutend im Preise gestiegen. Als ein großer Mangel wird es gefühlt, daß eigentlich Niemand weiß, nach welchem Reglement der Soldat zu verpflegen ist, ob nach dem für Bundes-truppen, oder nach einem preussischen. Die Leute thun, was sie können; daß man aber dem Soldaten auch Cigarren zu liefern habe, kommt dem gemeinen Mann doch allzu luzu-

riös vor. Wie hart ist es z. B. für die arme alte Frau, die wir gestern 8 kr. in den Cigarrenladen tragen sahen, während sie jeden einzelnen Kreuzer durch sauren Tagelohn sich verdienen muß! Ueber das Benehmen der preussischen Soldaten läßt sich, einzelne Anspruchs-volle ausgenommen, nur Lobenswerthes sagen. Sie verkehren auf's Freundlichste mit ihren Quartiergebern, gehen theilweise mit ihnen auf's Feld und helfen in der Ernte. — Gestern kam von Mergentheim her wieder ein langer Zug von Verwundeten auf dem Wege nach der Solitude hier durch und wurden während ihres Aufenthaltes durch den Sanitäts-Volksverein und von Privaten mit Bier, Wein, Brod und Cigarren regalirt. Den preussischen Soldaten gegenüber benehmen sich die unsrigen kalt; kein Gruß hinüber oder herüber! Nur an einem Wagen sahen wir etliche Preußen in kameradschaftlichem Tone mit unsern Verwundeten verkehren. Daß Friede und Freundschaft unter den deutschen Brüdern bald wiederkehren mögen — das ist auch in unsern fränkischen Landestheilen Aller Wunsch.

Blaufelden, 7. August. Nachdem wir in voriger Woche 80 Mann württembergische Infanterie, sog. Etappenkommando, mehrere Tage in Quartier hatten, trafen am letzten Samstag die ersten preussischen Truppen bei uns ein. Ein Infanterieregiment (Nr. 19) marschirte ohne Aufenthalt hier durch, eine Eskadron Kürassiere von 200 Mann bezog hier Quartier. Der Kommandant Rittmeister Prinz Georg von Schwarzburg-Rudolstadt, sowie ein weiterer Offizier Prinz von Wittgenstein wohnten im Postgebäude, das sie des andern Tags mit der Mannschaft wieder verließen, um in Wallhausen und Hengsfeld Cantonnirung zu beziehen. Im Oberamtsbezirk sind überhaupt viele preussische Truppen einquartirt, namentlich in Niederstetten, Gerabronn, Langenburg und

Feuilleton.

Der Indianer und der Jäger.

(Fortsetzung.)

Während dieses vorging, hatten Fisher und seine Leute einen ver zweifeltsten Kampf zu bestehen; sie waren genöthigt worden zu ihrer Vertheidigung sich der Kolben ihrer losgebrannten Gewehre zu bedienen, während ihre weit vortheilhafter bewaffneten Feinde noch durch jene Verstärkung erhielten, die von dem Flusse zurückgetrieben worden waren; und schon begannen die Amerikaner zurückgedrängt zu werden, als auch ihre Kameraden aus dem Hinterhalte hervorrückten, die Indianer umringten, und da sie sich nicht gefangen geben wollten, Alle, bis auf den letzten Mann niedermachten. Nachdem so die eine Abtheilung ihrer Feinde aufgerieben war, beschloß man sich hier in Hinterhalt zu legen, und die Rückkehr der Uebrigen zu erwarten. Kaum war man mit der Begräu-nung der Leichen fertig geworden, und in die umliegenden Gebüsche ver-

steckt, als die andern Indianer von ihrem Streifzuge gegen Kasford zurückkamen. Ohne die mindeste Gefahr zu ahnen, waren sie dem Hinterhalt auf Schußweite nahe gekommen, als ein mörderisches Feuer von Allen Seiten losbrach, und sie bestürzt über Hals und Kopf nach den Wäldern zurückflohen. Die Amerikaner luden nun ihre Bündel in die Kanots, und kamen glücklich am folgenden Morgen zu Miesford an, wo sie von den, beinahe schon an Fishers Rückkehr verzweifelnden Einwohnern mit Jubel empfangen wurden. Die Ansiedler hatten inzwischen bei den unablässigen Angriffen Chinchusa's bedeutend gelitten; da sie aber jetzt durch die aus Moark erhaltene Verstärkung ihren Feinden an Zahl beinahe gleich waren, so beschloßen sie, nicht länger sich angreifen zu lassen, sondern, sobald Chinchusa aus den Wäldern hervorkomme, einen Ausfall zu machen und ihm wo möglich den Rückzug dahin abzuschneiden. Nachdem man sich hierüber verständigt hatte, warteten Alle mit Ungeduld auf einen neuen Angriff Chinchusa's, der auch gegen Mittag erfolgte, wobei die Indianer sich wie gewöhnlich mit größter Wuth auf die Verschanzungen stürzten. Sogleich rückte eine Schaar der Belagerten auf einer entgegengesetzten

Rückberg. Der Wunsch nach Frieden ist allgemein!

München, 7. August. Die „Bayerische Zeitung“ sagt: „Der „Preussische Staats-Anzeiger“ vom 3. August beschuldigt die „Bayerische Zeitung“ der Verbreitung der falschen Nachricht, daß im Widerspruch mit dem abgeschlossenen Waffenstillstand und der dem bayerischen Minister in Nikolsburg am 27. Juli erteilten formellen Zusicherung die preussische Armee noch am 29. Juli ihren Vormarsch in Bayern fortgesetzt und den bayerischen Truppen durch Uebermacht bedeutende Verluste beigebracht hätte, und nennt dieses eine Verleumdung, indem er sich darauf beruft, daß der Waffenstillstand erst vom 2. August an verabredet worden sei. Daß der Waffenstillstandsvertrag, welcher am 28. zu Nikolsburg unterzeichnet wurde, erst am 2. August ins Leben treten sollte, ist bekannte Thatsache. Wir wollen daher auch nicht bestreiten, daß bis zu diesem Termine Truppenbewegungen auf beiden Seiten nicht gehindert waren, da solche ja sogar während des Waffenstillstandes innerhalb der Demarkationslinie zulässig sind. Verschieden von der Frage der Truppenbewegung ist aber die Vornahme von Feindseligkeiten, also Angriff auf die gegnerischen Truppen. Solche auch schon vor dem 2. August vermieden zu sehen, war der bayerische Minister in Nikolsburg bestrebt, und hiemit war man auch preussischer Seits einverstanden. Es erging am 27. Juli aus dem preussischen Hauptquartier an den General v. Manteuffel und den Großherzog von Mecklenburg die telegraphische Anzeige des Waffenstillstandes mit der ausdrücklichen Weisung, keine Waffenscheidung mehr zu suchen. Es fragt sich also, ob diese Weisung dem Großherzog von Mecklenburg zugekommen ist. Im preussischen Hauptquartier zu Nikolsburg war man am 28. Juli hievon überzeugt, und der bayerische Minister reiste am Abend dieses Tages unter der allseitig ausgesprochenen Annahme ab, daß fortan kein Schuß zwischen den preussischen und bayerischen Truppen mehr fallen werde. Diese einfache Darstellung der That-

sachen wird Jedem, der die Wahrheit erkennen will, genügen, sein Urtheil festzustellen, namentlich auch darüber, wem die Verantwortung zufällt, das durch den am 29. Juli preussischerseits erfolgten Angriff vergossene Blut nutzlos geopfert zu haben.“

Welche Antwort darauf kommen wird, ist unschwer zu errathen. Sie wird lauten: „Der Großherzog hat nach diesseitiger Anschauung die Waffenscheidung nicht gesucht, sondern sie ist ihm durch den Widerstand, welchen er in seinem (auch nach der „Bayerischen Zeitung“ erlaubte) Vormarsch von Seiten Bayern fand, octroyirt worden. Mag die Weisung ihm zugekommen sein oder nicht, so war er in seinem formellen Recht, zu handeln, wie er handelte.“

Zwischen Sr. königlichen Hoheit dem Feldmarschall Pruzen Karl und dem Oberkommandirenden der preussischen Mainarmee General v. Manteuffel ist die Demarkationslinie in folgender Weise festgestellt worden. Die Demarkationslinie für die Kantonnements der preussischen Mainarmee wird bezeichnet durch die Punkte Stalldorf, Sachsenheim, Wolfshausen, Darstadt, Gohmannsdorf, von dort längs des linken Mainufers bis Heidingsfeld, dann auf dem rechten Ufer Gerbrunn, Lensefeld, Versbach, Oberdürbach, von dort nicht oberhalb Beitzhöchheim wieder auf das linke Mainufer, längs desselben bis Karlstadt, von dem auf dem rechten Mainufer durch die Punkte Dambach, Sachsenheim, Wernfeld, Adelsberg, Gemünden und längs dem Sinnthal bis zur kurhessischen Grenze. Die Demarkationslinie für die Kantonnements der bayerischen Armee wird bezeichnet durch die Punkte Nub, Dellingen, Hopferstadt, Ochsenfurt, dann längs des rechten Mainufers bis Eibelstadt, durch Theilheim, Kottendorf, Etsenfeld, Maiebrunn, Thüngen, Marbach, Hundsbach, Hundfeld, Pfaffenhausen, dann längs des linken Thalrandes der Saale bis zur sachsen-meiningischen Grenze. Sämmtliche zwischen der Demarkationslinie liegende Ortschaften werden als neutral betrachtet. Vorposten werden nicht aufgestellt. Der Eisenbahnverkehr, die Benutzung des Telegraphen und die Mainschiff-

fahrt sind von beiden Seiten völlig freigegeben und erfahren, wie im Frieden, keinerlei Einschränkung.

Hinsichtlich der mit dem Großherzog von Mecklenburg getroffenen Vereinbarung wegen der Demarkationslinie erfahren wir noch des Näheren, daß diese Linie durch den Ipbach von dessen Eintritt in Bayern bis zum Main geht, durch diesen bis zur Regnitz, dann letztere aufwärts bis Schwabach, hierauf den Schwarzachbach aufwärts bis Altdorf. Von hier an wird sie durch eine durch die Orte Altdorf, Amberg, Hirschau, Wernberg und Waidhaus zur österreichischen Grenze laufende Linie gebildet. Auf beiden Seiten der Demarkationslinie ist neutrales, in seinen Grenzen näher bestimmtes Gebiet. Fürth und Schwabach können von Preußen belegt werden, Bamberg nicht.

Diese bayerische Demarkationslinie ist sehr complizirt, weil sie 2 Aeste hat, wegen der zwei preussischen Okkupationskorps. Die eine gegen die Mainarmee gerichtete Linie geht zuerst nördlich von der württembergischen Grenze bei Weikersheim und biegt sich dann östlich gegen das Meiningen'sche hin. Südlich davon kommt ein neutraler Strich, in welchem z. B. Ansbach und Bamberg liegen, dann kommt die einsörmig gebogene, gegen Böhmen offene, bis Schwabach sich erstreckende Linie gegen das mecklenburgische Reservekorps. Zwischen beiden Linien zogen sich die württembergischen Truppen auf neutralem Boden zurück.

München, 7. August. Mit den bayerischen Bevollmächtigten wird zugleich Hr. v. Dalwig für das Großherzogthum Hessen nach Berlin abgehen. Die Gebietsabtretung, auf welche sich Bayern gefaßt macht, soll nicht, wie verschiedene Blätter andeuten, in Oberfranken (Bayreuth) oder gar in der Rheinpfalz zu suchen sein, sondern in Unterfranken (zwischen Lohr und Aschaffenburg.) Sie würde allerdings zur Ausgleichung an Hessen dienen.

Nürnberg, 8. August. Aus der Waffenstillstandskonvention heben wir noch folgende Punkte hervor: Die Orte Fürth und Schwabach können von den königl. preu-

Seite der Niederlassung in's Feld, und indem sie einen weiten Umweg machte, gelang es ihr beinahe, Chinchua von den Wäldern abzuschneiden. Zeitig genug bemerkte dieser die Gefahr, stieß einen Schrei der Ueberraschung aus, und rannte mit den Indianern, die zunächst um ihn waren, nach dem Walde zurück, wohin ihm auch zu entkommen gelang, während jene von seinen Leuten, die sich abgeschnitten und keinen Ausweg sahen, in Verzweiflung auf ihre Feinde losstürzten, um wenigstens nicht ungerächt zu fallen. Die Ansiedler, statt sich damit zu begnügen, sie aus der Ferne niederzuschießen, eilten in der Hitze ihrer Kampfbegier ihnen entgegen, um mit ihnen handgemein zu werden. Vergebens hatte Fisher sie zurückzuhalten gesucht; allein, da er sah, daß sie nicht mehr zu bändigen waren, so strengte er nun auch alle Kräfte an, den kühnen Angriff so nachdrücklich als möglich zu machen, indem er den Ansiedlern zurief: nicht mehr die kleinste Lücke zu lassen, durch die Einer von ihren Feinden enttrinnen könnte, vor Allem aber mit den Indianern sich nicht in einen so nahen Kampf einzulassen, wo Körperkraft und Gewandtheit entscheidet, denn hierin sowohl, als in Führung des Messers und Tomahawks, waren Letztere den Europäern bei Weitem überlegen. Allein Einige mißachteten seinen Rath, warfen ihre Gewehre weg, zogen ihre Messer und waren augenblicklich mit ihren verzweifelnden Feinden im nächsten Handgemenge wurden aber ebenso schnell zu Boden geworfen, und büßten ihre Unvorsichtigkeit mit dem Leben. Die Uebrigen, hiedurch gewarnt, bekienten sich mit Erfolg ihrer Gewehrkolben, und schlugen Alles zu Boden, was sich ihnen entgegenstellte. Einige der Indianer wußten jedoch durch geschickte Wendungen den Streichen auszuweichen, unterliefen ihren Gegnern und blieben dann meistens Sieger. Fisher, der bis jetzt Alles vor sich niedergeworfen hatte, führte einen gewaltigen Kolbensschlag nach einem

Indianer, mit dem er zu fechten kam; dieser sprang beiseite, der Streich ging daneben, die Flinte flog ihm aus der Hand. Sogleich war ihm sein Gegner auf dem Leibe, und kaum hatte er so viel Zeit, mit einer Hand den Indianer zu packen und mit der andern sein Messer zu ziehen. Beide rangen nun mit einander und fielen zu Boden, wo sie mit Anstrengung ihrer letzten Kräfte im Grimme der Verzweiflung sich wälzten. Endlich gelang es dem Indianer, seinen Gegner unter sich zu bringen, und schon würgte er ihn mit eiserner Faust an der Kehle, und schwang sein Messer um ihm den Gnabenstoß zu geben, als Fisher's Messer mit surschbarem Gewalt unter der Achsel des Indianers eindrang, der einen Schrei des Schmerzens ausstieß, noch eine Bewegung machte, seinen Feind zu ermorden, dann aber entseelt zurückschrumpfte. Die wenigen Indianer, die noch übrig, durch Anstrengung erschöpft, und von der Mehrzahl ihrer Gegner übermannt, ergaben sich endlich der Gnade ihrer Sieger und wurden entwaffnet nach Micford in Gewahrsam gebracht.

Die siegreichen Ansiedler machten sich nun zur Verfolgung Chinchua's und der übrigen Indianer auf, und drangen unter Fisher's Führung in die Wälder ein.

(Schluß folgt.)

Für's Herz.

Gib, Herr, daß ich durch deine Gaben
Stets reich an guten Werken sei,
Und daß auch And're Freude haben,
Gern gebe, gern behilflich sei.
Hier ist die Saatzeit, Stärke mich,
So erndt' ich dort auch ewiglich.

bisshen Truppen belegt werden. Kronach und Plassenburg behalten ihre bisherigen bayerischen Besatzungen, und sind diese Orte als neutrales Gebiet zu betrachten. Die Stadt Bamberg kann eine kleine bayerische Garnison behalten, welche jedoch einen militärischen Einfluß auf den Bahnhof und dessen Benützung nicht ausüben darf. Die Bahnhöfe Bamberg und Amberg dürfen von keiner Seite militärisch besetzt werden.

Frankfurt a. M., 2. August. Das „Frankfurter Journ.“ sagt: Wenn man mit dem Satz, „Frankfurt ist reich“, sagen will, daß eine Anzahl reicher, ja sehr reicher Bürger sich hier befindet, so hat man vollkommen recht. Aber gerade diese Bürger sind weder durch ihre Geschäfte noch durch bedeutenden Realitätenbesitz an Frankfurt gebunden; sie haben sich bei den seitherigen öffentlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen hier wohl befunden und könnten, wenn hierin wesentliche Veränderungen eintreten, veranlaßt werden, Frankfurt zu verlassen. Dabei ist zu bemerken, daß eine solche Auswanderung voraussichtlich nicht nur Frankfurt, sondern überhaupt Deutschland benachteiligen werde, denn sie werden die Schweiz, England und Frankreich zum Aufenthalt wählen. Was nun die Besteuerungsverhältnisse hier im Allgemeinen betrifft, so muß, vor allem die merkwürdige Thatsache festgestellt werden, daß von der Gesamtzahl der hiesigen Einwohner von 75,000 mehr als die Hälfte, nämlich 38,000, Fremde sind, welche natürlich nur in sehr geringem Maße zu unseren städtischen Kassen beitragen. Die 37,000 Frankfurter machen teilsweise 13,000 Familien und ebenso viel Steuerpflichtige aus. Von diesen 13,000 Steuerpflichtigen zahlen 5000 keine Einkommenssteuer, weil ihr Jahreseinkommen weniger als 600 fl. beträgt. Es ruht also die ganze Steuerlast in der Hauptsache auf 8000 Steuerpflichtigen. Diese thatsächlichen Verhältnisse werden hoffentlich diejenigen Stimmen zum Schweigen bringen, welche von dem ungemessenen Reichthum der Stadt Frankfurt sprechen. — Die große Frage, welche gegenwärtig die Gemüther beschäftigt, heißt: Selbstständigkeit oder Mediatistisirung der Stadt? Man kammert sich mit allen Hoffnungen an die Möglichkeit, daß Frankfurt doch schließlich frei bleiben und die Bundesstadt des neuen Bundes werden könne. Seiner Selbstständigkeit zuliebe würde Frankfurt jedes mögliche Opfer bringen, und wenn man bedenkt, daß eine tausendjährige Geschichte auch einen gewissen Anspruch auf Milde und Schonung hat, so ist vielleicht der Traum der Frankfurter kein unerfüllbarer.

Die Cholera wird allem Anschein nach die Kriegsergebnisse mit einer stehenden Kuprif in der Presse ablösen, wie dies von Sachkundigen vielfach schon beim Beginn so bedeutender Truppenanhäufungen vorhergesagt worden ist. In Berlin, um beim Norden, dem diesjährigen Ausgangspunkt des schlimmen Gastes anzufangen, steht die Zahl der bis jetzt vorgekommenen Erkrankungen schon über 5000 mit mehr als 2000 Todten. Ein vorerst sporadisches Auftreten der Seuche wird auch in Süddeutschland, besonders am Main, aus den meisten Kantonnirungen und Spitälern berichtet, wo Truppen, beziehungsweise Verwundete und Kranke, eng beisammen liegen und fordert überall ein Auseinanderlegen, so viel möglich in luftigen Räumen, was sich meistens als

bestes Mittel gegen weitere Ausbreitung der Pest bewährt.

Wiesbaden, 6. August. Die Ankunft mehrerer fremder Offiziere höherer Rangs Bayern und Hessen erregt hier die Aufmerksamkeit. Man bezieht ihren Besuch beim preussischen Kommandanten auf Unterhandlungen über Mainz. Nach dem Fr. J. würde der bereits seiner Bundespflicht entlassene Gouverneur gewissermaßen selbstständig (!) an den Friedensverhandlungen Theil nehmen. Die Bayern und Kurhessen nehmen bereits Urlaube in großem Maßstab vor und von den preussischen Kantonnirungen der Umgegend gehen starke Entsendungen nach Norden, wie man glaubt nach Hannover. Wie man hört, wird die Taunusbahn ihre Züge nach Castell und Frankfurt demnächst wieder abgeben lassen.

Berlin, 7. August. Auch die königliche Familie ist von den Opfern, welche der Krieg gefordert, nicht verschont geblieben. Es ist leider die betrübende Nachricht eingegangen, daß der Prinz Anton von Hohenzollern, vorgeföhrt, Sonntag, Abends um 11 Uhr, in Königshof seinen in der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli erhaltenen vier Wunden erliegen ist.

Landwirthschaftliches.

Ueber das Gypsen der Pferdeställe

Wenn es auch nicht geleugnet werden kann, daß sich in den letzten Jahrzehnten die praktische Landwirthschaft gar manches Resultat wissenschaftlicher Forschung zu Nutzen gemacht hat, so steht es doch unzweifelhaft fest, daß es in einzelnen Dingen wiederholter und wiederholter Anregung bedarf, um sie der größeren Masse des landwirthschaftlichen Publikums nahe zu bringen. Dahin gehört auch die Benützung des Gypses zum Zwecke der Bindung von luftförmig werdenden Düngestoffen und der in Vieh-, namentlich in Pferdeställen die Thiere belästigenden Gase. Jedermann weiß es, daß in Ställen, namentlich in solchen, in denen die Lüftung mangelhaft ist, sich die stehend riechenden Gase der Art anhäufen, daß die Augen und die Lungen der eintretenden Menschen sehr belästigt werden. Ist es also nicht ganz natürlich, daß die in einem solchen Stalle sich aufhaltenden Thiere in gleicher Weise belästigt werden? Es kann kaum zweifelhaft sein, daß die zahlreichen Pferde mit verdorbenen Augen und Lungen diesem Umstande ihre Leiden verdanken. Wir regen diesen Gegenstand wiederholt an, weil Herr Gutsbesitzer Zellner auf Sandhof in Bayern der landwirthschaftlichen Lehranstalt in Worms geschrieber hat, daß ihm seit dem Jahre 1859, während welcher Zeit er seinen Pferdestall jeden Abend nach der Absütterung mit einigen Händen voll Gyps bestreuen läßt, bei seinen Pferden gar keine Augenleiden mehr vorgekommen seien, während solche früher in seiner Wirthschaft an der Tagesordnung gewesen seien.

Reihenfaat beim Napsban.

Gutspächter Johann F. Scherff aus Wiesdorf berichtet, daß er im vorigen Jahre ein 340 Klafter großes Feld für Naps vorbereitet habe; er habe dasselbe über Sommer gebaut und bei der Aussaat eine

Düngung von 2 Etr. Knochenmehl mit Superphosphat gemischt aufgebracht; die Aussaat habe er am 11. August vorgenommen und zwar der Art, daß er die Hälfte des aus gleicher Bodenqualität bestehenden Feldes breitwürfig, die andere Hälfte aber mit einer am Pfluggrade angebrachten Säpappel reihig gesät habe. Sei auch der Naps im vorigen Herbst ganz gleichmäßig gewachsen, so habe sich doch in diesem Frühjahr ein Unterschied ergeben, indem das breitwürfig gesäte Stück etwas später ausgetrieben habe, als das reihig gesäte und auch in der späteren Entwicklung etwas, wenn auch nicht gerade auffallend zurückgeblieben sei. Bei der jüngsthin stattgehabten Ernte nun habe er den Körnerertrag von beiden Stücken ermittelt und mit Erstaunen gefunden, daß das Körnergewicht von dem reihig eingesät gemessenen Stücke, dasjenige von dem gleichgroßen breitwürfig gesäten Stücke um 118 Pfd. übertraf.

Anzeigen.

Forstamt Reichenberg,
Revier Weissach.

Eichenstamm & Brennholzverkauf.

Am Dienstag den 14. d. M.
aus dem Staatswald Ueberzwerchhülle, Abth. Hörnle 41 Stück eichene Stämme von 12 — 24' Länge und 7 — 12" Stärke für Wagner sehr geeignet 8 1/2 Kstr. eichene Scheiter, 10 Kstr. dto. Prügel 16 1/2 Kstr. dto. Reisprügel sowie einiges auf Hausen liegendes Reisach. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr oben im Hörnle am Staatswald Winterhalde nächst Herdtmannsweiler.
Reichenberg, den 6. August. 1866.
K. Forstamt
Bechterer.

Höfen, Oberamts Waiblingen.

Schafweide-Verleihung.

Am Montag den 13. August d. J. Mittags 12 Uhr wird die hiesige Schafweide vom 28. Sept. 1866 an bis zum 1. Jan. 1867 auf dem Rathhaus dahier in Pacht gegeben, wozu Liebhaber (unbekannte mit Oberigkeittlichen Vermögens und Prädikatszeugnissen versehen) eingeladen werden.
Den 10. August 1866.
Der Gemeinderath.

Winnenden.
Ein ordentliches Stück Hafer im Waiblinger Berg hat zum abgrafen
Geometer Schüle.

Winnenden.
Wohnung zu vermieten.

Für eine kleine geordnete Familie ist eine Wohnung sogleich, oder bis Martini zu vermieten

von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Haus-Verkauf.



In der Exekutions-Sache des Joh. Erhardt Maurer Schmid nunmehr in Steinreinach wohnhaft, kommt am Montag den 20. August d. J. Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus im Aufstreich zum Verkauf:

Gebäude:

die westliche Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller in der Schulgasse, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 3. August 1866.

Gemeinderath.

Winnenden.

Neue Häringe,
das Stück 7 Fr.

Dürre Zwetschgen, rauchfrei und süß bei **Carl Dorn.**

Winnenden.

Weinberg-Verkauf.

Johannes Otto, Weingärtner hier verkauft und bringt am nächsten Donnerstag, den 16. d. M. Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus in Aufstreich:

1/2 Morg, 44, 8. Ath. Weinberg und Baumland in der Rappenhalde.

Winnenden.

Demd-Gras-Verkauf.

Das Gras von 1/2 Morgen Baumgut im Steinweg, und von 1 1/3 Viertel im untern Lauch verkauft. **Enßlin.**

Winnenden.

Dankagung.



Für die liebevolle Theilnahme an dem Leichenbegängniß meiner lieben Schwester **Jacobine Mast** spreche ich meinen herzlichsten Dank aus.

Behuter, Wittwe.

Winnenden.

Reisende und Auswanderer
nach

Amerika und Australien

befördert jede Woche mit

Post-Dampf und Segelschiffen zu den billigsten Preisen

Bezirks-Agent

A. Kallenberg.

Bad Neustädtele.
Musik-Anzeige.

Sonntag Nachmittag bei günstiger Witterung werden sich die Musiker und Sänger der

Stuttgarter Gesellschaft Janitscharia

hören lassen, wozu die Freunde der Musik bestens eingeladen sind.

Anfang 3 1/2 Uhr.

Entré 6 Kr.

Musik-Direktor **Rösch.**

Gesang-Direktor **Stapp.**

An der

landwirthschaftlichen Lehranstalt in Worms a. Rh.,

welche im letzten Semester von 53 jungen Landwirthen aus den verschiedensten Theilen Deutschlands besucht gewesen ist, beginnen die von 11 Fachlehrern über alle Zweige der Landwirthschaft gehalten werdenden Vorlesungen am 1. November. Programme und Berichte über die Anstalt versendet auf Verlangen der unterzeichnete Direktor Jedermann gratis und franco.

Worms, 27. Juni 1866.

Dr. Schneider.

Winnenden.

Nachricht für Auswanderer nach Amerika.



Die Schifffahrt nach Bremen ist nun wieder vollständig frei und kann ich sowohl auf Segel- wie Dampfschiffe für das Rhederhaus Hermann Dauelsberg in Bremen auf Ende August und Mt. September sehr billig Reisende expediren; ebenso kann ich auch über Havre die billigsten Accorde abschließen.



C. F. Glock.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt
am 9. August 1866.

| Getreide-Gattung. | Voriger Meß. | Heutiger Verkauf. | Unverkauft geblieben. | Erlös. fl. | fr. | Bemerkungen | Höchst. Niedst. | | Mittel. | | Höchst. Niedst. | |
|-------------------|--------------|-------------------|-----------------------|------------|------|-------------|-----------------|-----|---------|-----|-----------------|-----|
| | | | | | | | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| Getreide-Ctr. | 4 33 | 4 7 | 3 50 | 3 43 | 3 43 | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. |
| Dinkel " | 3 56 | 3 47 | 3 43 | 3 43 | 3 43 | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. |
| Haber " | 1 4 | 1 20 | 1 20 | 1 20 | 1 20 | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. |
| Gerste " | 1 24 | 1 40 | 1 40 | 1 40 | 1 40 | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. |
| Weggen " | 1 44 | 1 48 | 1 48 | 1 48 | 1 48 | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. |
| Ackerbohnen | 2 | 1 28 | 1 28 | 1 28 | 1 28 | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. |
| Erbsen | 1 48 | 1 48 | 1 48 | 1 48 | 1 48 | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. |
| Linien | 1 40 | 1 40 | 1 40 | 1 40 | 1 40 | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. |
| Weißkorn | 1 40 | 1 40 | 1 40 | 1 40 | 1 40 | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. |
| Wicken | 1 40 | 1 40 | 1 40 | 1 40 | 1 40 | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. |
| Kartoffeln | 1 40 | 1 40 | 1 40 | 1 40 | 1 40 | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. |
| 1 Pf. Butter | 25 | 24 | 24 | 24 | 24 | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. |
| 1 B. Stroh | 11 | 10 | 10 | 10 | 10 | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. |
| 1 Ctr. Heu | 23 | 23 | 23 | 23 | 23 | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. | fr. |